

2. Monatsbericht vom FD in Ocotal

Von Rosanna Cahill, ausgereist am 3.7.2013

Nun ist mein zweiter Monat in Ocotal, Nicaragua schon vorbei,

Ende letzten Monats sind Florian und Rosa, die zwei letzten Freiwilligen, abgereist und Alina ist angereist. Dies bedeutete für mich, das erste Mal alles alleine machen. Rosa und ich hatten in der gleichen Gastfamilie gewohnt, wodurch ich es genießen konnte, nicht selbstständig meinen Weg durch Ocotal finden zu müssen. Rosa und Florian hatten mich den ersten Monat durch Ocotal geführt, jetzt hat sich der Spieß umgedreht und ich muss Alina führen. Dies gestaltete sich zunächst schwieriger als gedacht, da mein Orientierungssinn nicht der beste ist. Man würde ja eigentlich annehmen, dass das quadratische Layout der Stadt es einem einfacher machen würde, sich zurechtzufinden, bei mir war dem jedoch nicht so. Für mich sahen alle Straßenecken gleich aus und Blöcke zählen ist auch nicht meine Stärke, manchmal sieht es so aus, als ob ein Block vorbei ist, dabei ist erst ein halber Block rum. Diese Hürde haben Alina und ich jedoch auch relativ schnell gemeistert.

Anfang diesen Monats habe ich meine Gastfamilie gewechselt. Jetzt wohne ich in dem Haus neben Alina bei einer Witwe mit drei Töchtern. Zwei ihrer Töchter (19, 17) studieren unter der Woche in Managua und sind deswegen nur am Wochenende zu Hause, und die Jüngste (9) geht noch in Ocotal zur Schule. Die Einkommensquelle der Familie sind 3 Busse des lokalen öffentlichen Transportes, die ihr gehören.

Ich bin die erste Freiwillige in dieser Gastfamilie, was ich daran merke, dass sie sich manchmal noch nicht sicher sind, ob ich nun Teil der Familie oder Gast bin. Generell wird gut für mich gesorgt. Es ist immer genug agua purificado (gereinigtes Trinkwasser welches in Kanistern gekauft wird) im Trinkwasserspender, ich bekomme genug zu essen, habe ein eigenes (pfefferminzfarbenes) Zimmer mit Bett und Kommode drin und darf das Internet mitbenutzen. Da die Energiekosten in diesem Haushalt aus unerklärlichen Gründen gestiegen sind, wird sehr auf den Energieverbrauch geachtet. Das Internetmodem muss immer ausgeschaltet werden nach der Benutzung, der Kühlschrank wird so oft es geht ausgeschaltet, die Deckenlampe in meinem Zimmer soll ich nur anschalten, wenn ich sie unbedingt benötige (hierzu muss man sagen, dass mein Zimmer kein Fenster hat) und elektrische Geräte soll ich auch nur laden, wenn ich zu Hause bin.

Alinas und meine Gastmutter haben beschlossen, dass das Geld, welches für unsere Unterbringung und Verpflegung von der Organisation gezahlt wird, nicht ausreicht und haben dies mit Don Enrique besprochen. Hoffentlich wird sich die Situation mit den strengen Sparmaßnahmen bald lockern, wenn das Verpflegungsgeld für die Gastfamilien aufgestockt wird.

Preescolar-Montessori

In meinem letzten Monatsbericht habe ich erwähnt, dass ich unter anderem die Einrichtung für die Förderung behinderter Kinder „Los Pipitos“ besuchen durfte. Als ich dort war, hatte ich mir insgeheim gewünscht, dort auch ein oder zwei Tage in der Woche arbeiten zu können. Ende August wurde ich in der Vorschule überrascht; mit Fernando.

Fernando ist ein fünfjähriger geistig und körperlich behinderter Junge. Seinen Umständen entsprechend ist er intelligent und sehr sensibel, man merkt, dass er alles in seinem Umfeld aufnimmt und auch zum größten Teil versteht. Er hat Probleme mit seiner Grob- und Feinmotorik sowie eine Konzentrationsschwäche und Lernbehinderung. Da das nicaraguanische Schulsystem so gut wie möglich versucht, behinderte Kinder in die „normalen“ Schulen zu integrieren, wurde beschlossen, dass er nun dreimal die Woche die Montessori Vorschule besuchen soll, um seine Motorik und seine Lernbehinderung mit der speziellen Montessori-Pädagogik zu therapieren.

Fernando braucht, in den ersten Wochen zumindest, Einzelbetreuung, zu der ich mich angeboten habe. Da er schon fünf ist, wird er leider ab nächstem Jahr Februar in die erste Klasse gehen, um lesen und schreiben zu lernen und eine „Chance auf ganz normale Bildung“ zu erhalten. Man kann die armen benachteiligten Kinder ja nicht diskriminieren. Natürlich ist dies in Fällen wie Fernandos komplett absurd. Er ist mit dem Material für Dreijährige überfordert und bräuchte aufgrund seiner Lernschwäche viel mehr Zeit, bis er das Material benutzen könnte. Fernando hätte mit der richtigen Therapie und Förderung, glaube ich, das Potenzial irgendwann in mehreren Jahren lesen, schreiben und rechnen auf einer niedrigen Basis zu erlernen. Leider wird ihm dies in Nicaragua nicht ermöglicht.

Als Ursula Weibler mit ihrer Tochter nach Ocotal gekommen ist, hat sie die Bücher für die Vorschule mitgebracht, welche Florian Pielert in Spanien erwerben konnte. Diese sind sehr gut bei den Kindern angekommen. Jeder der 4 Salones hat 5-8 Bücher bekommen, die natürlich auch gleich vorgelesen werden mussten, beziehungsweise wer dazu schon in der Lage war, konnte die Bücher auch selber lesen. Diese Bücher sind teils interaktiv, welches einerseits dazu führt, dass sie von den Kindern alleine und oft genutzt werden, jedoch auch dazu, dass die Kinder sie dementsprechend schnell kaputt machen. Viele haben kein ausgeprägtes Gespür für Sorgfalt im Umgang mit zerstörbaren Objekten.

Gelsomina hat in einer Präsentation vorgeführt, wie man achtsam mit Büchern umgeht. Dabei hat sie immer wieder betont, dass die Bücher einen weiten Weg hinter sich gelegt haben, bis sie in der Vorschule in Nicaragua angekommen sind und die Kinder sich daran erfreuen können. Deshalb soll man die Bücher mit Respekt und Vorsicht behandeln und dankbar sein, dass man sie überhaupt benutzen kann.

Jetzt wird darauf gehofft, dass Florian bei seinem Besuch im Oktober weitere Kinderbücher mitbringen kann, da vor allem in den beiden ersten Klassen ein sehr hoher Bedarf besteht.

Ende August ist Brenda, die zweite Lehrerin in meiner Vorschulklasse in Mutterschaftsurlaub gegangen. Sie wird also nicht mehr im Preescolar arbeiten. Es steht allerdings schon eine neue Lehrkraft in Aussicht, und zwar Elda (ich schätze sie auf Anfang 30). Ich habe sie erst einen Tag kennen gelernt, sie erscheint aber sehr sympathisch und kompetent im Umgang mit den Kindern. Bis sie jedoch letztendlich eingestellt wird, müssen Gelsomina und ich alleine mit täglich 25-30 Kindern arbeiten. Brenda hat bis jetzt für das Bildungsministerium an öffentlichen Schulen gearbeitet und hat somit noch keine Erfahrung mit der Montessori-Pädagogik. Dies wird Gelsomina zusätzlich belasten, da sie Elda anfangs noch in die

Benutzung der Materialien einführen muss. Hoffentlich wird Elda zeitnah eingestellt, sodass wieder zwei Lehrerinnen fest eingestellt sind.

Beim Diplomado konnte ich aufgrund von Ferien und Ausfall durch zeitweiligen Geldmangel noch nicht teilnehmen. Ich hoffe dies wird sich nächsten Monat ändern.

Seit Doña Martha gestorben ist, gibt es immer noch keine Person, die berechtigt ist, mit ihrer Unterschrift auf das Geld des Komitees zuzugreifen. Dadurch ergeben sich logischerweise große finanzielle Probleme in den fünf Projekten des Komitees Nueva Nicaragua Ocotol, die von dem Geld aus Deutschland abhängig sind. Die Montessori-Vorschule ist eines dieser Projekte. Ressourcenmangel in der Vorschule hat im letzten Monat dazu geführt, dass die Kinder weniger Essensvarietät haben, das heißt, es nur noch Bohnen und Reis gibt und zudem das Milchgetränk nicht mehr gekocht wird, da es keinen Zucker mehr gibt und die „leche“ ohne Zucker wirklich, sogar für die Kinder, ungenießbar ist.

Zudem werden anscheinend auch bald der Strom und das Wasser abgestellt da die Rechnungen hierfür von Juli an offen stehen. Es ist auch kein Geld für das Kaufen neuen Materials vorhanden, was bedeutet, dass die neuen Kinder keine Namensschilder und Umschläge für ihre gemalten Kunstwerke erhalten. Auch können die Lehrerinnen nicht mehr bezahlt werden. Das ist eines der größten Probleme, da dies ihr Haupt- wenn nicht einziges Einkommen ist. Ich hoffe sehr, dass sich dieses Problem im nächsten Monat klären wird. (Anmerkung: Die Auszahlungs-Probleme konnten Ende August gelöst werden.)

Kinder- und Jugendbibliothek „Las Abejitas“

Im August ist in der Bibliothek laut dem Bibliotheksteam generell wenig Besuch, was sich deutlich bemerkbar machte, da bis auf die wenigen Kinder, die fast jeden Tag kommen, kaum was los war. Meine neue Gastschwester Karla (9) ist in den ersten zwei Wochen, seit ich in der neuen Gastfamilie wohne, fast täglich mitgekommen und hat begeistert beim Zirkus und der Akrobatik sowie den Angeboten für die Kinder der Bibliothek teilgenommen. Leider sind ihre Besuche nach den ersten zwei Wochen seltener geworden und jetzt, Ende des Monats, kommt sie kaum noch. Das finde ich sehr schade. Vielleicht hängt das aber auch nur damit zusammen, dass bald, nämlich Mitte September, die Examenswoche der gesamten Schulen ansteht.

Aufgrund der stark zurückgegangenen Besucherzahlen im Monat August, hat sich leider auch nicht viel in der Bibliothek ereignet. Jedoch haben wir am letzten Freitag des Monats ein „Bibliotheksfestival“ veranstaltet. Leider wurden Alina und ich vorher nicht genügend und früh genug eingeweiht, weswegen wir keine Zeit mehr hatten, unsere eigenen Ideen aufzustellen, auszubauen und zu verwirklichen.

Das Fest besteht daraus, dass alle Casitas der Stadtviertel (die von der Bibliothek besucht werden) eingeladen werden, mit möglichst vielen Kindern an dem Freitagnachmittag zu „Las Abejitas“ zu kommen. Dort werden dann vom Team und den freiwilligen Mithelfern, wie zum Beispiel Kasandra, Aktivitäten wie interaktive Spiele drinnen und draußen, bei denen es als Preise Süßigkeitentüten zu gewinnen gab, Leseförderung, eine Malecke und natürlich Zirkus- und Akrobatikübungen vorbereitet und angeboten.

Es kamen sehr viele Kinder, erstaunlicherweise waren das die Kinder nur einer Casita und die regelmäßigen Besucher der Bibliothek manchmal sogar mit Eltern oder Elternteilen.

Leider war das Ganze etwas undurchdacht und unstrukturiert, weswegen die Aktivitäten nicht nach Plan ausgeführt wurden, sondern eher durcheinander, weil keiner eine Ahnung hatte, wann was dran war. Auch bedauernd war, dass die Gemeinschaftsspiele nicht funktionieren, da die Spielkonzepte nicht verwirklicht werden konnten. Beispielsweise wurde mit Kreide eine Spirale auf den Boden gemalt, auf welcher immer zwei Kinder entlang der Linie von außen nach innen Wetthüpfen sollten. Die Spirale war viel zu klein dafür, dass überhaupt zwei nebeneinander stehen konnten und auch verursacht in kleiner werdenden Kreisen im Kreis hüpfen bei den meisten einen Drehwurm.

Nach ca. fünf Minuten des Ausprobierens spontaner Alternativnutzungen der Kreideschnecke musste man wohl oder übel feststellen, dass sie für diese Aktivität ungeeignet war. Also ging es weiter zu einem anderen Angebot.

Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Idee an sich, ein solches Festival mit allen Casitas zu veranstalten sehr gut ist, jedoch müsste man das nächste Mal auf bessere Planung und durchstrukturiertere Ausführung achten. Alina und ich haben bereits angebracht, dass wir beim nächsten Bibliotheksfest mehr eingeplant werden möchten und auch unsere eigenen Ideen, wie zum Beispiel traditionelle Kinderspiele, die wir aus Deutschland kennen (Topf schlagen..), einbringen möchten.

Abschließend

Mein zweiter Monat hier war wegen den Feiertagen und den daraus resultierenden wenigen Besuchern der Bibliothek eher ein ruhiger Monat. Dennoch habe ich vieles dazu gelernt, bin sicherer mit den Kindern der Vorschule geworden und fühle mich auch in der neuen Gastfamilie wohl.

Viele liebe Grüße aus Ocotlán
Rosanna